

Stallupönen/Ebenrode



11. Heimatbrief

Rau
Zum Geleit

Allen Angehörigen des Heimatkreises Stallupönen/Ebenrode in allen Teilen der Bundesrepublik soll auch dieser 11. Heimatbrief herzliche Grüße aus der alten Patenstadt Kassel vermitteln.

So verbindet er nicht nur die in Bundesrepublik verstreut lebenden Mitglieder einer Gemeinschaft, die sich aus der gemeinsamen ostpreußischen Heimat ein festes Zusammengehörigkeitsgefühl bewahrt hat, sondern ist zugleich Bote einer alten Freundschaft, die zwischen ihnen und den Bürgern unserer nordhessischen Großstadt fortbesteht.

Als die Stadt Kassel im Ersten Weltkrieg die Patenschaft für die kriegszerstörte Ostpreußenstadt Stallupönen übernahm und die Kasseler Bürger tatkräftige Hilfe für den Wiederaufbau leisteten, konnte niemand die verhängnisvolle Entwicklung der folgenden Jahrzehnte voraussehen. Nun aber trennen uns bereits 30 Jahre vom Ende des Zweiten Weltkrieges, in dem Kassel selbst zerstört wurde und als dessen Folge die Bürger von Stallupönen/Ebenrode mit Millionen anderen Bewohnern der Ostgebiete als Heimatvertriebene bei uns im Westen eine neue Heimstatt und eine neue Existenz suchen mußten.

Inzwischen ist nun bereits eine weitere Generation erwachsen, für die diese Ereignisse aus Kriegs- und Notzeiten nicht mehr ein Teil eigenen Erlebens sind, sondern schon zur Geschichte gehören. Trotzdem wollen wir die in schweren Zeiten bewährte menschliche Verbindung weiter pflegen, und zwar in dem gemeinsamen Bewußtsein, daß der Verlust der angestammten Heimat für jeden davon Betroffenen einen schweren Schicksalsschlag bedeutet, nicht weniger aber auch in der Erkenntnis, daß – trotz allem – ein Leben in Freiheit und in Frieden höher zu bewerten ist als in Unfreiheit und Krieg.

An dieser Jahreswende haben wir die Schwelle in das letzte Viertel dieses Jahrhunderts überschritten, nachdem in den zurückliegenden 25 Jahren in der Bundesrepublik ein beispielloses Aufbauwerk in Sicherheit und demokratischer Freiheit möglich gewesen ist. Die Ergebnisse dieses friedlichen Vierteljahrhunderts in Freiheit und die bitteren Erfahrungen der vorausgegangenen Jahrzehnte berechtigen uns zu Optimismus gegenüber den Problemen unserer Gegenwart und der Zukunft.

In der zuversichtlichen Erwartung, daß auch das begonnene Jahr ein gutes Jahr wird, das im Zeichen weiteren Fortschritts, zunehmender Verständigung und gesicherten Friedens steht, wünsche ich allen Empfängern unseres Heimatbriefes in alter Verbundenheit für 1975 Glück, Gesundheit und Wohlergehen.



(Dr. Branner)
Oberbürgermeister